

Marie-Therese Bartschat

Das pädagogische Konzept von Maria Montessori in der Kita bei Kindern von vier bis sechs Jahren

Der Ansatz der Montessori-Pädagogik wirkt sich besonders positiv auf die soziale und kognitive Entwicklung von Kindern im Alter von vier bis sechs Jahren aus

Facharbeit (Schule)

BEI GRIN MACHT SICH IHR WISSEN BEZAHLT



- Wir veröffentlichen Ihre Hausarbeit, Bachelor- und Masterarbeit
- Ihr eigenes eBook und Buch - weltweit in allen wichtigen Shops
- Verdienen Sie an jedem Verkauf

Jetzt bei www.GRIN.com hochladen
und kostenlos publizieren



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de/> abrufbar.

Dieses Werk sowie alle darin enthaltenen einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsschutz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlanges. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen, Auswertungen durch Datenbanken und für die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronische Systeme. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe (einschließlich Mikrokopie) sowie der Auswertung durch Datenbanken oder ähnliche Einrichtungen, vorbehalten.

Impressum:

Copyright © 2017 GRIN Verlag
ISBN: 9783668821897

Dieses Buch bei GRIN:

<https://www.grin.com/document/445540>

Das pädagogische Konzept von Maria Montessori in der Kita bei Kindern von vier bis sechs Jahren

Der Ansatz der Montessori-Pädagogik wirkt sich besonders positiv auf die soziale und kognitive Entwicklung von Kindern im Alter von vier bis sechs Jahren aus

GRIN - Your knowledge has value

Der GRIN Verlag publiziert seit 1998 wissenschaftliche Arbeiten von Studenten, Hochschullehrern und anderen Akademikern als eBook und gedrucktes Buch. Die Verlagswebsite www.grin.com ist die ideale Plattform zur Veröffentlichung von Hausarbeiten, Abschlussarbeiten, wissenschaftlichen Aufsätzen, Dissertationen und Fachbüchern.

Besuchen Sie uns im Internet:

<http://www.grin.com/>

<http://www.facebook.com/grincom>

http://www.twitter.com/grin_com

Facharbeit

***-Das pädagogische Konzept von Maria Montessori in der Kita bei Kindern
von vier bis sechs Jahren-***

These:

***Der Ansatz der Montessori-Pädagogik wirkt sich besonders positiv auf die
soziale und kognitive Entwicklung von Kindern im Alter von vier bis sechs
Jahren aus.***

**Berufsfachschule für Sozialwesen
Berufsbezeichnung Erzieher**

Marie-Therese Bartschat

Ort / Datum:

Breitenbrunn, den 27.10.2017

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	5
I. Theoretischer Teil	
2. Das sozialpädagogische Arbeitsfeld Kindergarten	6
2.1. Rechtliche Grundlagen des Kindergartens	6
2.2. Der Bildungs- und Betreuungsauftrag	8
2.2.1. Die Betreuung	8
2.2.2. Die Bildung	9
2.2.3. Die Erziehung	10
2.3. Der sächsische Bildungsplan	10
2.3.1. Die Bildungsbereiche	11
2.3.1.1. Somatische Bildung	11
2.3.1.2. Soziale Bildung	12
2.3.1.3. Kommunikative Bildung	14
2.3.1.4. Ästhetische Bildung	15
2.3.1.5. Naturwissenschaftliche Bildung	17
2.3.1.6. Mathematische Bildung	19
3. Die Entwicklung von Kindern im Alter von 4-5 Jahren	21
3.1. Was ist Entwicklung?	21
3.1.1. Die normale Entwicklung	21
3.2. Die soziale Entwicklung	22
3.2.1. Die soziale Entwicklung von vierjährigen Kindern	23
3.2.2. Die soziale Entwicklung von fünfjährigen Kindern	24
3.2.3. Die soziale Entwicklung von sechsjährigen Kindern	25
3.2.4. Meilensteine der sozialen Entwicklung als Zusammenfassung	26
3.3. Die kognitive Entwicklung	26
3.3.1. Die kognitive Entwicklung von vierjährigen Kindern	27

3.3.2.	Die kognitive Entwicklung von fünfjährigen Kindern	28
3.3.3.	Die kognitive Entwicklung von sechsjährigen Kindern	29
3.3.4.	Meilensteine der kognitiven Entwicklung als Zusammenfassung	30
4.	Die Montessori-Pädagogik	30
4.1.	Das Bild vom Kind	31
4.1.1.	Die Rechte des Kindes laut Montessori	31
4.2.	Die Rolle des Erziehers	32
4.3.	Das Bild vom Lernen	32
4.3.1.	Die sensiblen Phasen	33
4.3.1.1.	Altersstufen in den sensiblen Phasen	34
4.3.2.	Der psychische Embryo	35
4.3.3.	Der mathematische Geist	35
4.3.4.	Polarisation der Aufmerksamkeit	36
4.3.5.	Heterogene Gruppen	36
4.3.6.	Das Montessori-Material	37
4.3.7.	Didaktische Prinzipien der Montessori-Pädagogik	39
4.3.7.1.	Gegenstandsorientierung	39
4.3.7.2.	Ganzheitsorientierung	40
4.3.7.3.	Individualisierung	40
4.3.7.4.	Soziales Lernen	40
4.4.	Dimensionen umfassender Menschenbildung	41
4.4.1.	Sprachliche Bildung	41
4.4.2.	Mathematische Bildung	42
4.4.3.	Musisch-künstlerische Bildung	43
4.4.4.	Sittliche und Soziale Bildung	44
4.4.5.	Stilleerziehung	45
4.4.6.	Religiöse Erziehung	46
4.4.7.	Friedenserziehung	46

II. Methodischer Teil	
5. Fragebögen	47
6. Experteninterview	49
III. Präsentation der Ergebnisse	
7. Ergebnisse der Elternfragebögen der Kindergärten mit Montessori-Pädagogik	52
8. Ergebnisse der Erzieherfragebögen der Kindergärten mit Montessori-Pädagogik	64
9. Ergebnisse der Elternfragebögen der Kindergärten ohne Montessori-Pädagogik	76
10. Ergebnisse der Erzieherfragebögen der Kindergärten ohne Montessori-Pädagogik	86
11. Präsentation der Ergebnisse des Experteninterviews	96
IV. Auswertung	
12. Auswertung der Diagramme	101
12.1. Reflexion der angewandten Methode Fragebögen	132
13. Auswertung des Experteninterviews	133
13.1. Reflexion der angewandten Methode Experteninterview	133
14. Kompatibilität der Montessori-Pädagogik mit den allgemeinen Vorgaben Der Kindergärten und Fazit der Facharbeit	134
15. Schlusswort	135
16. Quellenverzeichnis	136
16.1. Literaturverzeichnis	136
16.2. Internetquellen	137
16.3. Expertenbefragung (Interview)	140

1. Einleitung

In Deutschland gibt es mittlerweile über tausend Einrichtungen die nach der Pädagogik von Maria Montessori arbeiten, 600 davon sind Kindergärten oder wie Montessori sie nannte, Kinderhäuser. Diese Kindergärten gehören dem Montessori Dachverband Deutschland e.v. an, es gibt allerdings noch weitere Einrichtungen, die Teile des Ansatzes in ihrer Konzeption verankert haben.¹

Der Montessori-Ansatz in Kindergärten hat immer noch weitgehend den Ruf, dass die Kinder in dieser Reformpädagogik keine Regeln haben und nicht richtig auf die Schule vorbereitet werden. Diese eher negativen Behauptungen stellen die weitläufige, allgemeine Meinung der Gesellschaft dar, die in Gesprächen oder Diskussionen immer wieder deutlich wird. Diese heftige Kritik und ein Praktikum in einer Einrichtung, deren Konzeption Teile der Montessori-Pädagogik beinhaltet, weckten das Interesse der Verfasserin zum Thema: „Das pädagogische Konzept von Maria Montessori in der Kita bei Kindern von 4-6 Jahren.“ Die Verfasserin wählte dieses Thema, da der Grundgedanke dieser alternativen Pädagogik eine Bedeutung für die heutige Gesellschaft hat, nämlich aus Kindern unabhängige, selbstverantwortliche Menschen zu formen. Ziel dieser Arbeit ist es, die wesentlichen Inhalte der Montessori-Pädagogik mit den allgemeinen Voraussetzungen des Kindergartens und der Entwicklung von vier- bis sechs-Jährigen Kindern in Verbindung zu bringen. Mit Hilfe von Umfragen und Vergleichen soll untersucht werden, ob die allgemeine Haltung der Bevölkerung berechtigt ist oder ob die Bedenken und die Kritik an der Pädagogik ungerechtfertigt sind. Daher soll die These der Arbeit: „Der Ansatz der Montessori-Pädagogik wirkt sich besonders positiv auf die soziale und kognitive Entwicklung von Kindern im Alter von 4-6 Jahren aus.“, widerlegt oder belegt werden.

In den folgenden Teilen wird das Arbeitsfeld Kindergarten und dessen gesetzliche Grundlagen, sowie die Entwicklung von Kindern im Alter von vier bis sechs Jahren und die Montessori-Pädagogik, dargestellt. Um eine bessere Lesbarkeit der Arbeit zu gewährleisten, wählte die Verfasserin im Text die männliche Berufsbezeichnung *Erzieher*, es sind aber grundsätzlich beide Geschlechter gemeint.

„Wir müssen uns darauf einstellen, die verborgenen Wunder im Kinde zu sehen und ihm zu helfen, sie zu entfalten“

Maria Montessori

¹ (o. V.) Montessori Dachverband Deutschland e.v. (2005): Montessori-Einrichtungen in Deutschland, www.montessori-deutschland.de [10.10.2017, 14:42 Uhr].

I. Theoretischer Teil

2. Das sozialpädagogische Arbeitsfeld: Kindergarten

Es gibt viele Formen von sozialpädagogischen Einrichtungen, zum Beispiel Jugendwohngruppen, Heime und Horte, sie unterscheiden sich beispielsweise in Öffnungs- und Arbeitszeiten, sowie dem Alter der Klienten. Eine der bekanntesten unter ihnen ist die Kindertageseinrichtung, weitläufig als der Kindergarten bekannt.² In der folgenden Arbeit geht es um die Tageseinrichtung Kindergarten, die von Kindern, vor der Einschulung, also 4 bis 6-Jährigen, besucht wird.

Das folgende Zitat macht die Wichtigkeit der Kindergärten in der heutigen Gesellschaft deutlich.

„Wenn Marie fragt, wo denn eigentlich die Milch herkommt, und Sven glaubt, dass alle Kühe lila sind, wenn’s keine Matschecke mehr gibt und die Playstation immer mehr Freizeit frisst, dann bieten Kindertageseinrichtungen [...] notwendige Erfahrungen und Anregungen. Angebote, die Kinder brauchen, die in einer Welt aufwachsen, in der es mehr Autos als Kinder gibt.“³

2.1. Rechtliche Grundlagen des Kindergartens

Die Rechtlichen Grundlagen dienen in erster Linie zum Schutz der Minderjährigen. Sie regeln zum Beispiel, wer in einer sozialpädagogischen Einrichtung arbeiten darf und welche Bedingungen gegeben sein müssen, um die Einrichtung in Betrieb nehmen zu können.⁴

² Dr. Jaszus, R.; Büchin-Wilhelm, I.; et. al. (2008): Sozialpädagogische Lernfelder für Erzieherinnen, S. 21.

³ (o. V.) Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hrsg.) (2014): Kinder- und Jugendhilfe Aches Buch Sozialgesetzbuch S.22.

⁴ Dr. Jaszus, R.; Büchin-Wilhelm, I. et.al. (2008): Sozialpädagogische Lernfelder für Erzieherinnen, S. 21.

Die gesetzlichen Grundlagen sind im SGB VIII Kinder- und Jugendhilfe zu finden, aber das ist nur eins von verschiedenen anderen Gesetzen, in dem die Kinderbetreuung geregelt ist.⁵ Es sind außerdem die Kita-Gesetze der Länder zu beachten, wie zum Beispiel das Sächsische Gesetz zur Förderung von Kindern in Kindertageseinrichtungen (SächsKitaG), welches zum Beispiel Regelungen über Aufgaben und Ziele der Kita (§2) oder die Öffnungszeiten (§5) beinhaltet.⁶

Ein weiteres zu beachtendes Gesetz ist der Artikel 1626 des Bürgerliches Gesetzbuches (BGB), in dem die elterliche Sorge geregelt ist.⁷ Außerdem gibt es in Kindertageseinrichtungen, Berührungspunkte mit dem Bundeselterngeldgesetz und dem Unterhaltsvorschussgesetz⁸, denn die Fachkräfte dienen unter anderem auch zur Beratung der Erziehungsberechtigten. Das grundlegendste Gesetz für Kindertageseinrichtungen stellt aber wie für alle Einrichtungen das Grundgesetz mit dem Grundrechtskatalog von Artikel 1 bis 19 dar. Es ist grundlegend für die Arbeit im Kindergarten, da im Grundgesetz Menschenrechte verankert sind, die auch Kinder haben, sie besitzen das Recht nach diesen Grundreglungen behandelt zu werden, die Würde der Kinder ist ebenfalls unantastbar wie die der Erwachsenen und auch Kinder haben das Recht auf freie Persönlichkeitsentfaltung.⁹

⁵ (o. V.) Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hrsg.) (2014): Kinder- und Jugendhilfe Achtes Buch Sozialgesetzbuch, S.7.

⁶ (o. V.) VGL Verlagsgesellschaft mbH (o. J.): Gesetzliche Grundlagen, www.kita.de [05.07.2017, 17:14 Uhr] / (o. V.) Sächsische Staatskanzlei (Hrsg.) (2015): Revosax, www.revosax.sachsen.de [20.09.2017, 23:03 Uhr].

⁷ (o. V.) Diensteanbieter im Sinne des TMG: Bundesrepublik Deutschland, vertreten durch das Bundesministerium der Justiz und für Verbraucherschutz, vertreten durch den Bundesminister der Justiz und für Verbraucherschutz (o. J.): Bürgerliches Gesetzbuch (BGB) § 1626 Elterliche Sorge, Grundsätze, www.gesetze-im-internet.de [05.07.2017, 17:41 Uhr].

⁸ (o. V.) Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hrsg.) (2014): Kinder- und Jugendhilfe Achtes Buch Sozialgesetzbuch S.7.

⁹ Hartmann A. (2012): Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland, S. 6 ff.

2.2. Der Bildungs- und Betreuungsauftrag

Der gesetzlich festgelegte Bildungs- und Betreuungsauftrag dient ebenfalls zum Schutz der Minderjährigen¹⁰ und ist im SGB VIII Kinder- und Jugendhilfe §22 Grundsätze der Förderung verankert. Der Auftrag für Kindertageseinrichtungen beinhaltet das Betreuen, Erziehen und Bilden der Kinder bevor ihre Schulpflicht beginnt, beziehungsweise außerhalb der Schule.¹¹ Im folgenden Teil werden die Bereiche Betreuung, Bildung und Erziehung näher beleuchtet.

2.2.1. Die Betreuung

Jede Kindertageseinrichtung hat einen Betreuungsauftrag. Darin sind Hygienemaßnahmen, wie Zähneputzen oder der Toilettengang, aber auch die gesunde Ernährung und der Wechsel zwischen Bewegungs- und Ruhephasen verankert, sowie der Schutz vor Gefahren. Alle genannten Aspekte richten sich dabei nach dem Alter und den bereits erworbenen Fähigkeiten der Kinder. Die bereits genannten Alltagsaufgaben sind bereits Lernsituationen für Kinder und dienen dem Beziehungsaufbau zwischen Kind und Erzieher.¹² Hierbei lässt sich eine erste Verbindung zum pädagogischen Konzept von Maria Montessori herstellen, denn Sie prägte das Zitat. „Hilf mir, es selbst zu tun. Zeige mir, wie es geht. Tu es nicht für mich. Ich kann und will es allein tun. Hab Geduld meine Wege zu begreifen. [...]“¹³ Das Zitat sagt aus, dass der Erzieher dem Kind geduldig dabei helfen soll, die genannten Alltagsaufgaben selbstständig zu erledigen.

¹⁰ Dr. Jaszus, R.; Büchin-Wilhelm, I.; et. al. (2008): Sozialpädagogische Lernfelder für Erzieherinnen, S. 21.

¹¹ dito

¹² Dr. Jaszus, R.; Büchin-Wilhelm, I.; et.al. (2008): Sozialpädagogische Lernfelder für Erzieherinnen, S. 23.

¹³ (o. V.) Integrative Montessori-Erziehung e.V.; Montessori Bielefeld gGmbH (2014): Zitate der Maria Montessori, www.montessori-bielefeld.de [05.07.2017, 18:49 Uhr].

2.2.2. Die Bildung

Nicht nur Schulen oder Hochschulen sind für die Bildung junger Menschen oder Kinder verantwortlich. Tageseinrichtungen, sprich Kindergärten haben ebenfalls einen Bildungsauftrag, denn das Streben nach Wissen beginnt nicht erst mit der Schulpflicht, sondern schon im Kindergarten oder sogar in der Krippe. Kinder erschließen sich ihre Umwelt eigenaktiv und das mit all ihren Sinnen, sowie mit Herz und Verstand.¹⁴ Pestalozzi nannte das Kopf-Herz-Hand-Lernen.¹⁵ Auch hier ist eine Verbindung zu Montessori zu erkennen, denn Sie entwickelte basierend auf dieser Erkenntnis, sinnesaktivierende Materialien, das Montessori-Material.¹⁶ Später werden diese Materialien genauer dargestellt.

Nach Wassilios E. Fthenakis beinhaltet Bildungsqualität die Entwicklungsförderung, das Entwickeln von lernmethodischen Kompetenzen, auch als Lerntechniken bezeichnet und das strukturieren und vernetzen von Wissen. Und auch Fthenakis sah dabei das ganzheitliche Lernen mit allen Sinnen, in Projektform und mit der Selbststeuerung durch das Kind und das lebensnahe Lernen als Methode an.¹⁷

Anzumerken ist, dass Bildung immer ein individueller Prozess ist, der sich immer auf die Person des Lernenden und seine Erfahrungen bezieht.¹⁸

¹⁴ Dr. Jaszus, R.; Büchin-Wilhelm, I.; et.al. (2008): Sozialpädagogische Lernfelder für Erzieherinnen, S. 23.

¹⁵ (o. V.) Montessori Dachverband Deutschland e.V. (2005): Erziehungs- und Bildungskonzeption, <http://www.montessori-deutschland.de> [06.07.2017, 14:29 Uhr].

¹⁶ Dr. Martin R. Textor (o J.): Warum ist ganzheitliches Lernen wichtig? , www.kindergartenpaedagogik.de [09.07.2017, 12:27 Uhr].

¹⁷ Dr. Jaszus, R.; Büchin-Wilhelm, I.; et.al. (2008): Sozialpädagogische Lernfelder für Erzieherinnen, S. 23.

¹⁸ dito

2.2.3. Die Erziehung

Erziehung bedeutet nicht nur das Einüben von gesellschaftlichen Werten und Normen, sondern auch die Hilfe zum Entwickeln der Identität und der Selbstständigkeit jedes Kindes. Das Ziel der Erziehung ist sehr langfristig, denn es wird beabsichtigt einen Menschen zu formen, der für sich selbst spricht, selbstständig handelt und dafür die Verantwortung übernimmt. Zusammenfassend ist das Ziel der Erziehung der mündige Mensch.¹⁹

Da die Erziehung durch die Eltern, sowie unterstützend durch den Erzieher stattfindet, ist eine Kooperation, also eine Erziehungspartnerschaft, zwischen beiden Parteien wichtig. Hierzu bieten sich zum Beispiel Elternabende oder Elterngespräche an.²⁰

2.3. Der sächsische Bildungsplan

Der Bildungsplan dient in erster Linie als Orientierungshilfe für Fachkräfte und ist im Grunde eine detaillierte Ausarbeitung des Bildungsauftrages von der Krippe bis hin zum Hort. Der Sächsische Bildungsplan trägt ebenfalls dazu bei, das pädagogische Handeln in den Kindertageseinrichtungen zu professionalisieren.²¹

¹⁹ Dr. Jaszus, R.; Büchin-Wilhelm, I.; et.al. (2008): Sozialpädagogische Lernfelder für Erzieherinnen, S. 24.

²⁰ dito

²¹ (o. V.) Sächsisches Staatsministerium für Kultus und Sport (Hrsg.) (2011): Sächsischer Bildungsplan, S.11f.